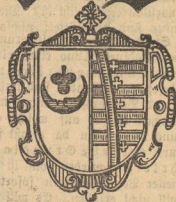


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 3 M., durch Boten in Remberg
3 M., in Reuden, Kotte, Lubitz, Akeritz, Gommlo und Gaby 4 M. und
durch die Post 5 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepalte Korpuzelle oder deren Raum 1/2 Pfg., die
3gepalte Neffamegele 1/2 Pfg. Bellagen: 1/2 Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigennahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 850 Pfl., frei Haus 855 Pfl., durch die Post einschl. Bestellgeld 861 Pfl. Anzeigen: Zeit-Zelle 50 Pfl., Auswärtige 60 Pfl., Anzeigenzettel 125 Pfl.

Nr. 40.

Remberg, Sonnabend, den 19. Mai 1923.

25. Jahrg

Der Ankauf von Butter oder Käse

beim Erzeuger, bei Molkereien, Käseereien oder anderen Milch-
verarbeitungsbetrieben zum Wiederverkauf oder zur
gewerbmässigen Verarbeitung ist vom 15.
Juni 1923 ab nur solchen Personen ge-
stattet, die im Besitze einer von dem Herrn Ober-
präsidenten erteilten Ankaufserlaubnis sind.

Die Erzeuger, Molkereien, Milchverarbeitungsbetriebe
dürfen Butter oder Käse an Wiederverkäufer usw. nur ab-
geben, wenn sich die Käufer als Inhaber von gültigen Er-
laubniskarten ausweisen können.

Anträge auf Erteilung von Erlaubniskarten sind an den
Herrn Landrat zu richten. Jedem Antrag ist ein mit Unter-
schrift des Inhabers versehenes Lichtbild beizufügen. Die
Gebühr für die erste Erlaubniskarte beträgt bis auf weiteres
20000 Mark und 7000 Mark für jede weitere, denselben
Käufer erteilte Karte.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung des Herrn
Oberpräsidenten werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre
und mit Geld bis zu 100000 Mark oder mit einer dieser
Strafen bestraft. Auch kann auf Einziehung von Erzeugnissen,
auf die sich die Kaufere Handlung bezieht, erkannt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Brot- und Säuglingszucker- Marken-Ausgabe

Sonnabend, den 19. Mai, von vormittags 7 bis 12
Uhr im Rathaus, 1 Krasse rechts.

Die Karten werden aus am Sonnabend ausgegeben.

Der Magistrat.

Friedhof.

Von dem durch die Stadt an den Gräbern angepflanzten
Flechten ist ein Teil entfernt worden. Wie mancher darauf
aufmerksam, daß Niemand berechtigt ist, in die planmäßige
Verpflanzung des Friedhofs einzugreifen und daß wie sonstige
Fälle strafrechtlich verfolgt werden.

Remberg, den 17. Mai 1923.

Der Magistrat.

Friedhofswärter

zu baldigem Antritt gesucht. Meldungen mit Vergütungs-
ansprüchen bis 25. Mai erbeten.

Remberg, den 17. Mai 1923.

Der Magistrat.

Alle Personen, welche das Amt eines Vormundes oder
Pfleger verwalten, werden im Interesse ihrer Mündel und
Pflegerobjekten, hiermit zu einer Besprechung
Dienstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr
in der Schule ergeben eingeladen.

Remberg, den 17. Mai 1923.

Kolbe, Gemeindevorsteher.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 18. Mai.

17. 5. Dollar amtlich 46 500.—

* Für die Ruhestuhnde gingen weiter ein bei der Stadt-
sparkasse: B. G. (3. Rate) 3000 Mark, W. R. (2. Rate)
10000 Mark, Amtsgerichtsrat Storch (2. Rate) 10000
Mark, Benjamin Gottliebowski 2000 Mark. Gesamtsumme:
160285.— Mark.

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

* Wir lesen und hören täglich von den Ubergreifen der
Franzosen im Ruhrgebiet und lassen uns davon bewegen.
Viel unmittelbarer oder greift uns der Bericht eines Augen-
zeugen, eines Mitkämpfers an der Ruhrfront an Herz. Im
Saale des Schützenhauses sprach am Dienstag dieser Woche
ein solcher von seinen Erlebnissen und wußte uns durch be-
reite Schilderungen mitten in den Kampf hineinzufallen, der
dort von ununterzogenen Streitern gegen eine große Ubergreif-
macht, gegen Gewalt und List geführt wird. Sie alle stützen sich
auf Deutsche und nur auf Deutsche und glauben an den Sieg
des Rechts. Was sie fest zusammenhält über alles Trennen
hinweg, was sie allen Parteihader und alle wirtschaftlichen
Kämpfe zurückstellen läßt, ist die klare Erkenntnis, daß sich
die gemeinsame Not nur durch gemeinsames Handeln werden
läßt. Alle Ubergreife und Gewalttaten der Franzosen lassen
dieses Gemeinheitsbewußtsein nur erstarren, alle Stände,
Berufe und Parteien kennen nur das eine Ziel: Anzweifeln
im passiven Widerstand, der das einzige Kampfmittel ist, das
wir besitzen, und vor dem die Franzosen als vor etwas Un-
begreiflichem und Unbegreiflichem stehen, vor dem sie Furcht
haben. Was der Räder von Einzelheiten aus dem Kampf
an der Ruhr berichten, vermochte wohl auch Gleichgültige
aufzurütteln. Seine Worte erweckten tiefe Empörung über
die Brutalität der Franzosen, Verurteilung für die in echtem
Widerstand Widerstehenden und des Willen zum Aufstehen
und zur Einigkeit auch bei uns hinter der Front. Lieber tot
als Sklave! Dieses Schlußwort des Redners fand wohl in
allen Herzen Widerhall. — Vorigtägliche Vorträge führten
Szenen an dem unübersehbaren Kampf vor unsere Augen.
Eine Vollerkenntnis für die Ruhrstunde brachte bezeichnenden
Erfolg, es waren 70000 Mark Reingeldern zu verzeichnen.

Erhöhung der Personen- und Gütertarife. Der
Deutsche Industrie- und Handelsrat erklärt von zuständiger
Stelle, daß der Reichseisenbahndienst einstimmig beschlossen habe,
die Personentarife vom 1. Juni d. Js. ab um 100 Prozent
und die Gütertarife ebenfalls, wenn möglich noch am 1. Juni
zu erhöhen.

* Am 12. Mai wurde vor dem hiesigen Rathaus ein
Damenfahrad gestohlen. Das Rad ist dem Diebe durch den
Landjäger zu Schatz auf der Straße zwischen Schatz und
Mühlberg abgenommen worden, wobei es die Bestohlene (Frau
Schäfer, Kapphammlöh) zurückbekam.

* Sport. Zum erstenmal seit keinem Bestehen hielt der
Vz. Wittenberg des B. D. M. ein Vereins-Mannschaftsfahren
ab. 4 Mannschaften lieferten sich auf einer Rundstrecke von
50 Km. schöne Kämpfe. — Des Siegeslorbeer erhielt die 1.
Mannschaft des B. V. „Argo“ 1920 mit den Fahrern Hoff-

mann, Lehmann, E. Kraam und Feil Bobbig, deren Sieg
um 1/2 Sekunde amnestieren ist, als Hoffmann von einem Reife-
schaden betroffen wurde. 2. wurde die Mannschaft des B. V.
„Wanderlust“, Vierteil, 3. die 2. Mannschaft des B. V.
„Argo“ mit den Fahrern Meißner, O. Kraam, Rüb, Herfuß,
die mit der Mannschaft des B. V. Kleinschützberg totes
Nennen erzielte.

* Schil-Pl. Wir wollen nicht verhehlen, auch an dieser
Stelle noch einmal auf den am 1. Pfingstfeiertag zur Vor-
führung gelangenden Film „Kommandanten“ aufmerksam zu
machen. Der Film gehört zu den besten deutschen Er-
zeugnissen und hat in allen Großstädten Kinosaal ungemein gefallen.
Ein Besuch ist daher sehr zu empfehlen.

* Seine Nebenbeschäftigung der Beamten. Die preu-
ßischen Richter haben erneut darauf hingewiesen, daß den
Beamten Nebenbeschäftigung als Kontingenzt für freie Berufe
verboten ist, soweit keine dienstliche Erlaubnis vorliegt.

Wien, 16. Mai. (Wartburg) Ende der früheren Groß-
herzogin) Auf der Tagung des Vereins der Wartburg wurde
bestimmungsgegen, daß die ehemalige Großherzogin Hedra in
im Sinne ihres verstorbenen Gemahls der Wartburg 2 Millionen
gestiftet hat. Außerdem nimmt Eisenach an der Spende von
20 Millionen Mark teil, die von der Großherzogin dem
Sophienhaus gestiftet worden sind.

Verein der Remberger in Berlin

Da der gut besuchten Versammlung am 21. April wa-
den die Vorschläge des Vorstandes ohne Widerspruch ange-
nommen, welche lauten: 1.) Die Vereinsbeiträge werden auf
200 Mark pro Monat erhöht; 2.) Weitere und bedürftige
Beitragsteller werden von der Zahlung befreit; 3.) Das Er-
gebnis der Monatsfest wird vorläufig eingestellt; 4.) Die
Vereinsnachrichten werden allmonatlich im Remberger General-
Anzeiger veröffentlicht und die betreffenden Nummern den
Mitgliedern und Honoraristen der Monatsfest mit Kreuzband
überandt.

Es wurden dann die Stabsamtsnachrichten und sonstige
Neuigkeiten aus Remberg mitgeteilt, der Himmelfahrtstag
besprochen und dann der gemitteltete Teil fortgesetzt, der die
Landseite bei Tanz und Scherz wie immer noch lange zu-
ammenhielt.

Der Himmelfahrtsausflug ist allerdings ebenso verregnet
wie das Remberger Schützenfest. Nur einige Optimisten hatten
sich am Bahnhof Sadowa eingefunden, die von geschäftiger
Stelle aus abweichend den schwarzen Himmel und den
rauen Wald betrachteten und nach längerem vergeblichen Warten
auf die Sonne den mannhaften Entschluß faßten, wieder nach
Hause zu fahren.

Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, den
26. Mai, abends 7 Uhr im Luftfahrtklub Clubhaus,
Amnenstraße 16, statt.

Am Sonntag, den 3. Juni soll dann der Ausflug aus-
geführt werden, der am Himmelfahrtstage stattfinden sollte,
also Treffpunkt 9 Uhr vormittags am Bahnhof Sadowa,
dann Marsch über Beredebuch, Klefmal, Rabenstein, Mühlte,
Hirschgarten, Köpenick nach unserem alten Speerrestaurant
Sadowa, wohin Nachzügler direkt kommen können.

Die Deichstassenbeiträge vom Stadtfeld
für das 2. Quartal pro ha 300.— M. beim Unterzeichneten bis 20. Mai
einzuzahlen
Der Inspektor H. Sternich

Zu dem Pfingstfest
empfehle prima kernfestes
Rind-, Schweine- und
Hammelfleisch
Braunschweiger Mettwurst
ff. Bodwurst frische Bratwurst
Ernst Bachmann

Empfehle in Flaschen
Lagerbier hell
Karamelbier
Champagner-Weiße
Robert Thieme

Stachelbeeren
verkauft
Meier, Dübenerstraße 9
Motor-Benzin
eingetroffen Ww. W. Becker, Lutherstraße 13

Prima frisches
Rind-, Kalb- u.
Schweinefleisch
div. Wurstwaren
empfiehlt
Ernst Richter

Ein Tafelklavier
gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Meißner,
Wittenberg, Neubauerstraße 28
Fruchtweine
Nordh. Kornbranntwein
Liköre
Rum- und Weinbrand-Verschnitt
empfiehlt Ww. W. Becker.

Prima junges, fettes
Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch
rohen u. gekochten Schinken
Mortadella
Wiener Würstchen
Bodwurst
Div. Aufschnitt
in beliebiger Güte
empfiehlt R. Krausemann

Achtung Kraftfahrzeugführer

Am 25. Mai 1923 eröffne ich wieder einen neuen
Kursus f. Kraftfahrzeugführer
sämtlicher Klassen und nehme ich Anmeldungen schon jetzt entgegen. Auch können sich Damen daran beteiligen
Anmeldungen nach dem 25. 5. ca. können auf keinen Fall mehr angenommen werden.
Auto-Palast Adolf Richter, Wittenberg
Privates Ausbildungsinstitut für Kraftfahrzeugführer sämtlicher Klassen
Telefon 433

Die Enttäuschten und Erstaunten.

Die Antwortnoten der englischen und der italienischen Regierung liegen vor; die eine ist auf den Ton einer großen gerechtfertigten Enttäuschung geklämt, die andere auf das "berechtigte Ersauern", und wenn die Empfänger der Noten diesen teilsigen Zustand ihrer Verfasser ernst nehmen wollten, müßten sie glattweg die Schritte ins Korn weichen und das Schicksal Deutschlands einer unerschütterlichen Zukunft überlassen. Aber wir haben es mit der Diplomatenrede zu tun, die dazu da ist, um den Kaufhandel zu befeuern. Auf Lord Curzons Not wurde die Auf auf den Markt getrieben. Und er konnte sich, er mußte wissen, wie mager sie war und daß sie nur bei fortgesetzter Pflege Erträge liefern kann. Dasselbe weiß Mussolini. Wenn beide weiterhandeln wollen und von Abständen absehen, wird dies auf deutsch gesagt, daß sie auf Preisdrückerei auszugehen, zumal, da ein gewisser Polnisch am liebsten das ganze Tier für sich allein in Anspruch nehmen möchte und diesem Geschäftsschluß vorgebeugt werden muß.

Für die französischen Absichten lagen zu viel Anzeichen vor, als daß man sie auf die letzte Schulter hätte nehmen können. Es hat nicht an Anstrengungen gefehlt, Staaten auf Frankreichs Seite zu ziehen, nur haben die Franzosen durch die Beschlagnahme der italienischen Aufreparationsarbeiten die Industrie Italiens bereits jetzt einen Vorschmack davon gegeben, was sie zu erwarten hat, wenn die Ruhr völlig in französischen Händen ist. Auch erinnerte man sich in Rom rechtzeitig an die traditionellen Beziehungen zu England. So waren diese beiden Mächte nicht zu trennen, und die Haasweldung, im letzten Augenblick zwecks Stimmungsmache verbreitet, die italienische Antwort werde von der englischen vollkommen verschieden sein, wurde schnell Lügen gestraft. Nicht verschieden sind sie, allerdings auch nicht kongruent, aber mathematisch ähnlich; sie gehen in Parallellinien nebeneinander her und eröffnen, was die Hauptfrage ist, weitere Verhandlungen möglich zu machen. Darüber können das Stimmungszeichen der Regierung seiner Majestät in London und die Betonung des Edelmut und der Mäßigkeit, die Italien bei den Reparationsforderungen angedeutet hat, nicht hinwegtäuschen. Und wenn der englische Generalpostmeister erneut erklärt, England werde die Freundschaft mit Frankreich nicht brechen, und offizielle englische Zeitungen als Ziel der Note die Aufrechterhaltung der Entente unterstreichen und den Willen, eine Brücke zwischen Frankreich und Deutschland zu bauen, so ist damit der Ausgangspunkt zu weiteren Ansprüchen gegeben. Vorläufig weiter nichts.

Soll Deutschland auf diese Brücke treten? Die Belastungsprobe, die Lord Curzon of Kedleston mit ihr vorgenommen hat, erweckt Befürchtungen. Er tabelt an der deutschen Note Form und Inhalt. Was an der Form auszuweisen ist, so sei zugegeben, daß kriegerisch und demütigende Verneinung ihr nicht anzurechnen sind. Auch ein Befiegter darf manhaft seine Meinung sagen. Indessen, darauf kommt es nicht an. Wichtig ist die Bemängelung des deutschen Zahlungsgabots. Es liegt weit unter dem britischen Vorschlag vom Januar, aber es ist der durch die Aufhebung vereinbarten Leistungsfähigkeit Deutschlands angemessen, und Curzon hat in seiner Oberhausrede selber zugegeben, daß das, was im Januar möglich war, im April nicht mehr möglich ist. Daß unter diesen Umständen der Reichsregierung zu dem Hilfsmittel einer Anleihe gegriffen wird, ist doch begründet, und die Ausfichten eines solchen Schrittes hängen nicht so sehr von Deutschland als von der Geneigtheit der geldgebenden Mächte ab, die Sicherheit, auch vor einem französischen Zugriff, haben wollen. Es liegt in der Hand der Entente, die Sündenliste zu besiegeln, die einem Zustandebande der Anleihe entgegenstellen, und selbst englische Sachverständige sind darüber einig, daß bisher Deutschland seinen Verpflichtungen bis zu den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit nachgekommen ist.

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catharina Godwin.

Copyright by Knaur & Co. G. m. b. H. Berlin 1923.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seht doch! auch bereits der Baron dem ganzen schmerzhaften Kampfe optimistisch nach... Wochte der schlaue Gauner seine drei Millionen haben - weiß Gott, wie viele andere Millionen er selbst in wenigen Wochen besaß! - Man mußte sich mit diesem Manne halten, natürlich in vornehmerer Form, diese Art Leute, so gefährlich sie waren, konnten einem auch sehr dienlich sein... Der Baron klemmte sein Monofel ins Auge und reichte seinem Partner freundlich die Hand. Herr Schnell, der immer alles mußte, verriet, das Weisheit sei gekommen - soeben sähe man im Schlosse gemächlich bei einer Weinprobe...

Erst auf der Treppe fiel es dem Baron zu seiner peinlichen Verklärung ein, daß ja Hedwig in die Stadtmohung gegangen war und er kurz zuvor Clovias Stimme am Telefon vernommen hatte... Was hing das alles zusammen? Neugierig sollten noch draußen im Schloß bei einer Weinprobe sein? - Warum hatte Clovia denn gelogen? - Der Baron, der sich plötzlich wieder beunruhigt fühlte, bekam es erneut mit der Angst...

Zugleich war er zornig auf Clovia, die mit ihren ewigen Anträgen ihm immer wieder im Wege war, und da er sich gerade in der Nähe des Konsulats befand, entließ er spontan hinauszusteuern, um nach dem Resten zu sehen. Das wäre schließlich doch nicht nötig gewesen, daß die beiden Frauen unvorbereitet aufeinanderträfen. Er schickte die mangelnde Erziehung Clovias, die sich niemals zusammennahm, - entweder schwamm sie gleich in Tränen, oder sie war genau wie ihr Vater, arrogant und breit!

Auf zweimaliges Rufen besaß er keine Antwort, dennoch hatte er von unten Licht gesehen. Es mußte jemand zu Hause sein - ja, er glaubte noch längerem Läuten ein Geräusch dicht hinter der Wohnungstür, vor der er verzweifelt wartete, zu vernehmen... Zweifellos, das war Clovia! Das sah ihr Ähnlich: sie ließ ihn draußen stehen!

Sodann wird der deutschen Note vorgelesen, sie lasse die schärfere Bestimmung der Garantien vermissen und zweifle auf künftige Verhandlungen. Aber welchen Inhalt soll ein Garantie-Versprechen erhalten, wenn ein gelblicher Feind noch im Lande steht und den Staatskörper finanziell auszulaugen bemüht ist? Die Hauptquellen deutschen Wohlstandes sind verhehrt; nichts löst einen weiches gemachten Staat vor der Verminderung seiner Einnahmen. Wenn das Kabinett Cuno eine Gegenrechnung über die ungeheuerlichen Schäden, die durch die Ruhrbesetzung entstanden sind und durch scharfe Währungs- und Verschleißleistungen noch heute täglich entstehen, aufmachen wollte, auf welche englische Entschuldigungs- und Entschuldigungsleistungen müßte man da gesetzt sein! Garantien können nur durch eine feste Grundlage der Finanzen gewährleistet werden, sonst ist bei Nichtinhaltung übernehmener Verpflichtungen sofort die Anlage da; Deutschland ist nicht erfüllen. Es will erfüllen, aber es heißt mit Recht: erst Brot, dann Reparationen, und wenn sich England und Italien nicht zur Anbahnung weiterer Verhandlungen bequemen wollen, sondern übersehen, daß das deutsche Angebot von 30 Milliarden nach Schätzung vieler Gutachter schon jetzt als unerschwinglich bezeichnet wird, dann beginnt eine zweite Periode des Wartens. Auch die Rüstungsbekämpfung muß einmal ein Ende haben, und die Verbindlichkeiten haben es in der Hand, eine brauchbare Grundlage, die sie in der deutschen Note vermissen, selber zu schaffen. Sie geben ja die Gefahr der internationalen Lage zu und mögen überlegen, ob das ausgewerkte Deutschland oder ihre eigenen Länder bei dem Fortbestande der Weltbeunruhigung mehr zu verlieren haben.

Paris ist zufrieden.

Ein Mitglied des französischen Kabinetts hat dem Echo de Paris erklärt, die Antwort Lord Curzons auf die deutsche Note verleihe Frankreich vollständige Befriedigung, raube aber Deutschland alle Illusionen, das die Vorschläge Bonar Rams als ein Minimum annehmen müßte. An zwei Stellen seiner Note biete sich Lord Curzon zwar im voraus als Vermittler an, doch erkläre er den Deutschen, daß er mit den Alliierten fastbarsch bleibe. Im großen und ganzen also wie die französische Regierung, von der englischen Note bestrickt. Noch mehr wäre sie es aber von der italienischen, weil darin die Frage der alliierten Schulden aufgeworfen und von Pfändern und Garantien, die Deutschland neben müße, gesprochen werde. Ministerpräsident Poincaré, der jetzt bestammlich allenfalls seine Brandrede hielt, hat Sonntag auch in der lothringischen Stadt Converg bei der Einweihung eines Kriegedenkmals gesprochen, wobei er sich nach einer Würdigung der Rolle der Stadt während des Krieges in der üblichen hegerischen Weise gegen Deutschland ausbot. Zum Schluß erklärte er: Wir sind im Ruhrgebiet. Solange uns Deutschland nicht bezichtigt, wird es uns dort nicht hinausbringen.

50 Revisionsgründe im Krupp-Prozess.

Von unserem Oberberichterstatler. Am Freitag vormittag 9 Uhr verhandelt vor dem Oberkriegsgericht im Düsseldorf die Revisionsverhandlung im Krupp-Prozess beginnen. Die Verteidigung, die in Düsseldorf in den Händen von Dr. Grimm liegt, sieht einige Hofnung zu haben, daß es zum minderen zu einer Abänderung des Urteils kommen wird, nicht nur, weil die Zahl der Revisionsgründe sehr groß ist - es ist immerhin bezeichnend für die ganze Art des Weidener Verfahrens, schon allein in juristischer Hinsicht, wenn diese Zahl sich auf etwa fünfzig beläuft -, sondern auch, weil man den Glauben zu haben scheint, daß das Düsseldorf Oberkriegsgericht sich vielleicht von den Pariser Richtlinien, die aus dem Weidener Urteil nur zu deutlich herausstichen, in einem aera-

hängig fühlen wird. Insbesondere schätz man in juristischen Kreisen des Ruhrgebietes den Oberstaatsanwalt Hebel immerhin etwas anders ein, als seinen Weidener Vertreter, den Kapitän Duvorl. - Es war nun zum sein, daß Herr Albert, der übrigens den ganzen Weidener Verhandlungen als Zuschauer beigewohnt hat, über a d e r e moralische Qualitäten verfügt, als sein laubender Vertreter. Aber man tut doch wohl gut, sich von vornherein skeptischer auf Düsseldorf einzustellen.

Inland und Ausland.

Zum Polizeipräsidenten von München ist interimistisch der bisherige Oberregierungsrat bei der Regierung von Schwaben und Neuburg Karl Mantel ernannt worden.

Höllin im Hungerstreik. Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllin hat im Pariser Untersuchungsgefängnis mit dem angebrochenen Hungerstreik begonnen. Seine Advokaten verlangen seine Freilassung, da durch die Ueberweisung der Angelegenheit an den Staatsgerichtshof der Grund für die Verhaftung hinfällig geworden sei.

Verleitetes Attentat auf Geipel. Wie das Salzburger Volksblatt mitteilt, wurden drei feindliche Sammeln von der Polizei festgenommen. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß die drei Kommunisten einen Anschlag auf den in Salzburg anwesenden Bundeskanzler beabsichtigten. Sie hatten erklärt, der Bundeskanzler müsse in Salzburg lebend nicht mehr verlassen. Die drei Verhafteten wurden in das landesgerichtliche Gefangenenhaus eingeliefert.

Ein Erfolg Mussolinis. Das italienische Finanzgepöf stellt sich weit günstiger, als man eigentlich vorausgesehen hatte. Es stellt sich für das Rechnungsjahr 1923-24 ein Defizit von 1187 Millionen Lire heraus, obwohl man im Voranschlag mit einem Defizit von 2813 Millionen rechnete.

Abkommen der chinesischen Regierung mit den Eisenbahnbankiten. Das chinesische Verkehrsministerium teilt mit, daß die Bankiten, die den Eisenbahnüberfall in Schantung ausgeführt haben, sich bereit erklärten, alle Gefangenen freizulassen, vorausgesetzt, daß die Gruppe sich von ihrem Eigentum zurückziehen und die chinesische Regierung hat den Gouverneur von Schantung angewiesen, diese Bedingungen anzunehmen.

Die englisch-russische Spannung. Wittermeldungen zufolge bestmigt die russische Handelsdelegation in London, daß sich Krasin auf dem Auftrage von Moskau nach London befindet und daß der Zweck seiner Reise ist, Fragen im Zusammenhang mit der letzten britischen Note an Russland zu erörtern. In London ist man laut Evening News der Ansicht, daß Krasin versuchen wird, einen Druck mit Großbritannien zu vermeiden, ansonsten falls die Verhandlungsmöglichkeiten für den Fall der Abstimmung des englisch-russischen Handelsabkommens zu unterliegen.

Aus aller Welt.

Die Maitrise, die an den Tagen der drei gestrigen Herren' Mamertus, Servatius und Pantaricus, 10., 11. und 12. Mai, am empfindlichsten bemerkt worden ist, wird jetzt nur langsam und mit Unterbrechungen besserem Wetter weichen. Die gestrigen Herren sind diesmal insofern allerdings nicht gewesen, als sie die Nachttemperatur in den drei Tagen nicht abwärts zu Nachtfröhen senkten haben. Damit sind aber die Tagestemperaturen seitdem schon vor den festlichen drei Tagen hinter die uns diese Zeit üblichen Wärme stark zurückgefallen. Zahlreiche Tiefs, die vom Atlantischen Ozean her nach dem europäischen Nordmeer gewandert sind, haben seit Beginn der vorigen Woche die zahlreichsten und ergiebigen, für den Saatenfeld freilich erwünschlichen Regenfälle verursacht. Jedemal, wenn sie sich weiter ostwärts in Bewegung setzen, tritt freundlichere Witterung ein, bis, wie es vorläufig auch in der

Er pochte mit der Spitze seines Spazierstocks kurz und hart gegen die Pforte und küsterte herrlich und ergrünte: "Nach auf!"

Jetzt endlich wurde geöffnet. Im dunklen Korridor erkannte er Clovia. Er schloß sie gleich ihre dumpe Opposition, er umtrampfte ihr Handgelenk und sagte wütend: "Wo ist sie hin?" In diesem Augenblick schien für ihn nur noch die andere da, die er sah, die er gewonnen glaubte - und die ihm bereits im Lärm der Straßen wieder verloren war.

Clovia rief sich los und eilte im Finstern an ihm vorbei. Er folgte ihr empört ins Zimmer und stand ihr an gleicher Stelle gegenüber, mo kurz zuvor Hedwig stand. Auch er blickte furchig auf ihre Gestalt, sie erschien ihm kleiner als sonst und bitter, doch ahnte daß ihm eine Wahrung kam, dachte er nur nebelnd, sie ahnte immermehr der unterfertigen Frau Emma.

Clovia, in der noch die dramatische Stimmung überirrte, und die in Frau Hedwigs Folgen den Entschluß gefaßt hatte, sich von dem Baron zu trennen, fiel nun plötzlich den ungetreuen Verführer mit dem Geländnis ihres Geheimnisses an. Sie warf ihre ganze Not als Vorwurf auf ihn und gebärdete sich schuldig, als sei sie das Opfer eines großen Verbrechens. So gut sie soeben gegenüber Frau Hedwig ihre Rolle zu spielen mußte, so schieflich gelang ihr nun die Szene mit dem Baron; sie verlor ihn sichtbar bei jedem Wort. - Ihr schweigender Partner schien nicht gekommen, ihrer Rede zu glauben.

Sie war in diesem Augenblick die ganze Sache nur fatal. Denn nur eine Frage beschäftigte ihn: Hatte Clovia das gleiche Geländnis aus gegenüber Frau Hedwig gemacht? Clovia wollte antworten, die Wahrsheit nicht bekennen - sie beteuerte unter Tränen, nichts gesagt zu haben... Sie glaubte jedoch, die andere habe dennoch alles begriffen.

Der Baron aber fiel seinen Zeit wollte nicht begreifen! Was hatte dieser Herr Schnell beauftragt? Neugierig und Klein waren sich einig, Clovia war in besten Einvernehmen mit Dr. Werfbaas, von Hedwig schien überhaupt nicht mehr die Rede zu sein. - Es war Clovias Ehrenpflicht, um ihres Mannes willen zu schweigen!

So dachte er jetzt der Baron, der skeptisch in seinem eigenen Interesse war. - Man dachte den Frauen nicht immer glauben - er war Renner - sie liebten den Aufwand und

große Szenen. - Er schloß sich durchaus nicht gemitt, sich hinterher von Clovia noch reinigen zu lassen.

Er blickte auf die Weinende und sagte entschlossen, sie müsse sich zusammenraffen... sie sei bereit, ihren Gatten zu kompromittieren und den fürchterlichsten Standal herauszuschwören... Wenn, falls dieser Herr Schnell von der Sache nur den geringsten Dunst bekam, dann war ihr Ruf und der ihrer Familie verloren - dann war ein Duell zwischen ihm und Dr. Werfbaas unvermeidlich... - sie hatte über Leben und Tod zu entscheiden! Er aber bitte sie, um ihrer selbst willen zu schweigen und nötigenfalls ihr Geländnis an Frau Hedwig als ein Mißverständnis zurückzunehmen!

Die Schuldgedenke trampfte sich an ihn fest. Pflöglich mußte sie alles verlieren... Um sie schwankten die Wände - er aber entwand sich ihr geschickt - sie taufete in die Leere.

Einem Moment genos er das stürzliche Siegesgefühl, eine andere Gefizienz an sich franden zu sehen - dann wandte er sich leicht zu Tür.

Alles, was in Clovias einfaches Gemüte von knollhafter Dramatik aufgeschwipert war, wuchs in diesem Augenblicke riesenhaft empor, sie suchte umsonst nach einer großen Geste und brach dann klein zusammen.

Doch sie sollte keinen Aufschauer haben, der sie in ihrem Schmerz bewunderte; denn der Baron benötigte den Moment, um aus dem Zimmer zu entfliehen. Er mußte Hedwig suchen, er mußte Klarheit haben! Auch er hatte sich an einem lauen Frühlingabend eingeredet, daß die große Liebe seines Lebens sei. Auch er glaubte jetzt, daß er das tragische Opfer des Ganzen wäre. Er eilte in das Hotel am Bahnhof, doch Frau Hedwig war nicht zurückgekommen - er jagte folglich mit dem Auto zum Schlosse hinaus und hoffte sie dort zu treffen.

Nebsonden fand er nur seine bedrücktesten Schwiegereltern gemächlich beim Weine vor, die wie gute alte Freunde behaglich in der Runde saßen und alle etwas verlegen waren, als der Baron so plötzlich erschien. Eigentlich kam er wie erwartet, doch man bemühte sich, Strenge vorzutauschen; auch der Baron nahm eine offizielle Haltung an und ward von dem Hausherrn förmlich aufgefordert, doch bitte Platz zu nehmen.

allgemeinen Bettelrage begründet ist, ein neues Ziel vorsetzen hier die Erwärmung wieder beinträchtigt.

Das Anziehen der Peitschschraube. In der Woche vom 5. bis 11. Mai hat sich die Feuerungsziffer der „Austrie“ und „Handelszeitung“ von 3255 auf das 3464fache, also um 6,5 v. H. erhöht, nach dem in der ersten Maiwoche bereits eine 40prozentige Verteuerung festgestanden hatte. Demgegenüber liegt das noch nicht veröffentlichte Größendruckpreisniveau um 7,5 v. H., hat sich somit schneller dem Wertverwertungsprozess angepaßt. Zu der Verteuerung der Lebenshaltungskosten während der vergangenen Woche trug vornehmlich die Steigerung der Ernährungskosten bei, deren Index von 4233 auf das 4604fache, somit um 8,8 v. H. liegt; wiederum sind es die Fleisch- und Fleischpreise, die hauptsächlich die Lebenshaltungskosten der Nahrungsmittelebene verursachen. Eine starke Steigerung erfuhr auch die Kosten für Hausliche Gebrauchsartikel nämlich um 12,6 v. H., infolge weiterer Verteuerung von Seife.

Mussolini und der Torero. Wie aus Rom gemeldet wird, hat dort zum erstenmal für Italien in Gegenwart einer riesigen Volksmenge ein echt spanisches Stierkämpfer gefochten. Nachdem unter freudigem Beifall des Publikums der Torero den Stier erlegt hatte, begab er sich in die Loge Mussolinis, dem er seinen goldenen Mantel und eine kostbare arabische Wüste zum Geschenk machte. Mussolini, der die Gewandtheit der verschiedenen Stierkämpfer bewunderte, veranlaßte sich durch ein goldenes Plakettenentwurf.

Libertarische „Gemeinschaften“. In der „Times of India“ schildert der Führer der britischen Buddhistischen Mission C. E. O. Knight seine Bemerkungen in Tibet. Er weist besonders auf das gleichzeitige Vorkommen von Vielweiberei und Vielmännerei hin. Und in einem Dorf mehr Männer als Frauen, dann herrscht dort Vielmännerei, ist das Verhältnis umgekehrt, so trifft man Vielweiberei an. Die Tibetener sind anscheinend nicht geneigt, sich Frauen in einer anderen Gegend zu suchen und ebenso wollen die tibetischen Mädchen keine Männer aus einem anderen Gebiet, auch dieses Gebiet nur wenige Kilometer von ihrem Wohnort entfernt sein. Man sitzt in Tibet fest auf der Söhle und weiß von den nächsten Nachbarn kaum mehr als den Namen ihres Wohnortes.

Eine Schauspielerin im englischen Parlament. Mabel Hill, eine bekannte englische Schauspielerin und jetzt Gattin des Kapitäns Philippson, soll an Stelle ihres Mannes als Deputierte ins Unterhaus einziehen. Ursprünglich war die Wahl auf ihren Gatten gefallen, doch der verzichtete darauf infolge vorweggegangener Streitigkeit. Daraufhin hat nun die konservative Partei von Lord-on-Whed eine Frau Mrs. Philippson als Kandidatin aufgestellt.

Die Züchtung einer Gelbmilch. Bis hier hat man allgemein angenommen, daß die Züchtung nur dem Zweck einer frugalmäßigen Verbesserung zu dienen bestimmt ist. Nach den Mitteilungen, die ein Arzt aus seiner Praxis in einem mexikanischen Markt macht, soll indessen die Züchtung viel mehr therapeutischen Zwecken als dem Wunsch dienen, dem Auge des Betrachters ein ästhetisches Vergnügen zu gewähren. Der Arzt, der über den Sediment der Züchtung seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat, ist auf Grund seiner Beobachtungen zu dem Schluß gekommen, daß es sich dabei um ein lebenswertes Gelbmilch gegen mancherlei Krankheiten handelt. Als solche kommen insbesondere Sticheleien, Hagedorn und Nervenreizungen in Betracht. Durch den Reiz, den die beim Züchtieren gebrauchte Mabel auf die Haut ausübt, wird eine ungemein kräftige Wirkung auf die Blutgefäße ausgeübt, als sie etwa Gimpelhaar, Blutegel und ähnliche Reizmittel hervorbringen können. Es wird, mit einem Wort gesagt, auf den Blutkreislauf eine starke Antriebswirkung ausgeübt, von der alle Organe durch reichliche Nahrungernährung Nutzen ziehen.

Das Ende der chinesische Mauer. Die berühmte chinesische Mauer wird jetzt abgetragen; ihre Ziegel und Steine sollen zu Bauwecken Verwendung finden. Es wird aber

noch eine lange Zeit verstreichen, bevor dieses ungeheure Bauwerk ganz verschwunden ist, das die größte Mauer darstellt, die jemals errichtet wurde. Historiker haben behauptet, daß die chinesische Mauer das einzige Werk von Mensch und Hand sei, das man mit bloßem Auge vom Mond würde sehen können. Mit ihren verschiedenen Bindungen ist sie weit über 3000 Kilometer lang; sie ist 8 Meter an den unteren Stellen und 4 Meter breit in ihrem oberen Verlauf. Sie war ursprünglich mit weit über 20000 Wachtürmen ausgestattet. Der ungeheure Bau enthält genügend Material, um eine Mauer rund um den Erdball am Äquator zu führen, und zwar in einer Höhe von 2 Meter und einer Breite von 80 Zentimeter. Dabei wird beachtet, daß diese gemauerte Umwallung, die verschiedene Schichten überstreift, in 15 Jahren erbaut sein soll. Die Chroniken melden, daß der chinesische Kaiser Huang Ti sie etwa 2000 Jahre v. Chr. baute, um den Einfall wilder Stämme von Norden her zu verhindern. 300000 Krieger und alle Verbrecher des Landes wurden bei der Arbeit beschäftigt.

Die drahtlose Telegraphie der Negere. Seit Jahrhunderten haben die Negere des buntesten Afrikas — von Kapstadt bis Kairo, von Niger bis zum Nil — ihr eigenes Nachrichten-Übermittlungssystem, das den Europäern oft schon Staunen und Bewunderung ablockte. Das System ist ebenso wirksam wie die Funken-Telegraphie, die jetzt die Welt umspannt, und es hat sogar den Vorteil, daß es nicht von Wetterverhältnissen abhängt. Eine Trommel, aus Baumrinde geformt, bildet das Sendezentrum, das sehr abgemilderte Hufe der Negere ist der Empfänger. Von Dorf zu Dorf übermitteln eine Reihe von Trommelschlägen, die ähnlich wie die Morsezeichen aus langen und kurzen Lauten bestehen, alle Nachrichten, die den Eingeborenen interessieren. So meldet man den Beginn der Schlacht, die Warnung vor dem bevorstehenden Feinde, das Ausbrechen von Krankheiten und andere Neuigkeiten, die für den Bewohner des dunklen Erdteils von Bedeutung sind. Dieser „drahtlose“ Nachrichtenverkehr der Negere wird fast ausschließlich des Nachts ausgeführt, wenn die Sternfülle den Schlag auf das Trichtergeräusch stellt der Trommel viele Meilen fortträgt. Die Negere haben auch einen ganz unfaßlichen „Code“ ausgearbeitet, und die Schnelligkeit, mit der der Eingeborene die Meldungen ausstrahlt, erregt das Staunen der Fremden. Oft „sprechen“ weit von einander liegende Dörfer miteinander, tauschen Neuigkeiten aus, fragen und antworten, und alles mittels ihrer „Trommel-Telegraphie“.

Die Sage vom Birkenbaum.

Von Hans Martin Eiser.

Die Sage vom Birkenbaum geht wieder um und übt ihre tiefgehende Wirkung im Kampf um das Führer-geheim auf alle Gemüter an der Front. Eine Menschheitslage war sie ursprünglich, erwachsen aus der unausrottbaren Sehnsucht der Völker nach Frieden und Glück nach einem goldenen Zeitalter und einem großen Führer, der die Guten sammelt und die Bösen vernichtet. Die Gestalt Waldmutter, später die Karls des Großen, Barbarossas, taucht hier im Volksbewußtsein neu empor. Germanisches Blut webt hier traumreich an seinem Gespinnst und erzählt:

Von Eiben wird an der Spitze lichter Schatten ein weiser Führer kommen und über rauhe Kriegsböller des „Siebengehirns“ auf einem Felde bei Weer, das nach einem Birkenbaum seinen Namen trägt, sitzen und danach werden herrliche Zeiten anbrechen. Denn dieser Satz bedeutet die endgültige Verdrängung des Reichs und die leidende Wiederlage der Gewalt.

In dieser einfachen Mär sammeln, weit über die rote Erde Frankreichs, Rußlands, Amerikas, die Deutschen ihren politischen Wunsch der restlosen Abrechnung zwischen Ost und West. Und wenn auch der französische Major de Gibrieux 1912 verjagte, den Sinn der Sage zu verdrehen, daß Deutschland am Birkenbaum zusammenbrechen würde, so ist die Gewißheit doch unerschütterlich im Weisfalten und im Deutschen abließen.

daß gerade die widerrechtige Gewalt am Birkenbaum ihr schändliches Ende erleben wird. Denn die Sage ist eng verknüpft mit unserem geschichtlichen Schicksalweg: Siegreiches Götter, die Abteilungen, die Hunderten mit König Ethel leben ebenso in ihr wie die Kämpfe mit den Vätern in der Baumwelt, Karle des Großen gegen die Sachsen, wie auch die tief ins Volksgemüt eingedrungenen Konflikte der Bibel, der Kampf des Moses mit dem Antichristen, die Besiegung des göttlichen Heilandes vom letzten Gericht, die lichten Engel aus der Apokalypse u. a. m. So ist die Sage „Am Birkenbaum“ dem feilischen, gefügigen, religiösen Leben unseres Volkes tief verbunden und darum wie kaum eine zweite geeignet, die Kräfte unseres Volkes zu wecken und zu führen.

Alle Deutschen sollen sich darum heute der Sage „Am Birkenbaum“ erinnern als eines wunderbaren Symbols für den Sieg des Volkes über die Finsternis, des Rechtes über die Gewalt. Keinesfalls darf man die Sage natürlich nicht verstehen: eine wirkliche, blutige Schlacht wird am Birkenbaum nicht geschlagen werden, der geistige Entscheidungskampf ist aber am Birkenbaum, an der Natur bereits im Gange. Sorgen wir nicht um unsern geistigen stiftlichen Kraft dafür, daß wir den Sieg gewinnen und die Sage Wirklichkeit im höchsten Sinne werden lassen.

Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Steuerermäßigung für Erwerbsbeschäftigte.

Um die ungleichmäßige Behandlung der Besteuerter für Arbeitslosen bei Erwerbsbeschäftigten durch die Finanzämter zu beseitigen, hat das Reichsfinanzministerium nimmere nach Verhandlungen mit dem Reichsbund der Kriegsbeschäftigten angeordnet, daß Kriegsbeschäftigte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 70 Prozent auf Antrag des Erwerbsfähigen in besondere Berücksichtigung zu kommen. Diese Regelung gilt als für Umfahrungen im Zusammenhang mit Prüfung des Einzelfalles berücksichtigt werden. Sämtliche Anträge sind bei dem für den Steuerpflichtigen zuständigen Finanzamt zu stellen. Diese ganze Regelung gilt nicht nur für den Steuerzuehug vom Arbeitslohn, sondern auch für die Personen, welche dem Lohnsteuerzuehug nicht unterliegen.

Für Geist und Gemüt.

Waldnacht.
Noch schlauer stehen die Bäume
Im Wald zur Nacht,
wenn sie des Himmels Tief
mit Stille überdeckt,
der Rauchschein ging schlafen,
die Welt da ruht,
um findet Herz die Herzen Ruh.
Die hingeworfne Wunder
der Wäpfel sind
am Himmelsbogen wartend
auf Morgenwind,
der Weg durch kalterleise
hin durch den Wald,
im Dämmerlicht des Grüns
entleert er bald.
Ganz traumverloren plustert
im Nest ein Vögelchen sich,
vom Himmel fallen Scher,
so weich und frisch,
die Sunden fallen lügend
in Gottes Schoß
und binden mächtig den Morgen los.
Johannes Schmalzfuß

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catherine Gohwin.

Copyright by August Scherl & Co. m. b. H., Berlin 1923.

1. Fortsetzung. (Waldruhe verboten.)

Herr von Beckingen verdrang seine heimliche Aufregung, da er erkannte, daß man sich hier wirklich einig war, er erklärte mit mehrmaliger Gewandtheit, er trüge Schuld, obgleich nicht schuldig sei.

Er sagte, dieser Herr Schnell sei leider — wie man wohl bemerke — nur ein geistlicher Epheuer, dem jede Verleumdung als Mittel zu seinem Zweck willkommen sei. Er gebe seine Schulden zu, aber er habe es im Hause des Herrn Konstant Klein sowie im Hause des Herrn Neuhöfner endlich gemacht. Er habe begriffen, daß ihm nicht das Recht zwischen könne, in eine Ehe mit einem so hochfahenden Manne, wie Dr. Merzbach, es war, ernstlich einzutreten, und gerade im Augenblick seines großen inneren Zwiepaltes sei ihm Frau Hedwig dann begegnet. . . Die Sache aber mit Herrn Schnell und seiner verleumderischen Behauptung sei ein abgetretetes Spiel zwischen dem Gauner und dessen Frau, die sich keineswegs eines guten Rufes erfreue und die er schon seit langen tenns.

Der Baron fühlte, daß seine Erklärung einen guten Eindruck hinterließ; denn er hatte in seinen Worten Herrn Konstant Klein rehabilitiert und zugleich Frau Eintraus Rast geachtet. — Er hoffte auf Vergebung und Verzeihen und wußte auf den abweichenden Dr. Schnell die ganze Verantwortung.

Und als Herr Neuhöfner einlenken wollte, daß doch die Sache mit dem Wechsel gegenüber Herrn Schnell recht peinlich sei, weil er auch ihm eine so große Summe schulde — da zum erstenmal verlor der Baron die Fassung, er sprach auf, rief: „Der Schmitz!“ und erklärte auf Ehrenwort, er habe die Wechsel nur unterschrieben, um sowohl Herrn Neuhöfner wie Herrn Klein den öffentlichen Skandal zu erparieren.

Hatte man getieren Herrn Schnell geglaubt, so glaubte man heute wiederum dem Baron.

... Trost allem blieb der Fall sehr nichtig. . . Aber Herr Klein schmugelte — was ging denn ihm die ganze Sache an! Wollte Herr Neuhöfner seinen Schwiegersohn behalten, so mußte er eben die Wechsel bezahlen!

Herr Neuhöfner schien das einzulassen. — Nicht jedes Geschäft ging kostenlos und glatt — auch er hatte Speien — hohe Speien, aber der Wein hatte ihm nicht gestimmt.

Erst jetzt gelang der Baron es ein; Frau Hedwig war mit ihm aus Ivar nach Berlin gekommen, sie hatten sich erst vor zwei Stunden getrennt, er glaubte sie hier zu treffen.

Es wurde in das Hotel am Bahnhof telephoniert. „Die Dame war leider nicht da!“ Der Baron, der häufig sein Glas geleert hatte, machte sich erneut auf den Weg.

„Diese Cloira!“ — Natürlich hatte sie geredet, und sie verdrängte alles im letzten Moment! Nun endlich, wo die ganze Geschichte klappete, warf sie sich als Hindernis dazwischen — was nützte die Eintochter der Schwiegereltern, wenn die Töchter eigenwillig doch das Ganze verdrängen! —

XXXIX.

Als der Baron in das Hotel kam, erfuhr er, die Dame sei fort. Der Portier zuckte bedauernd die Achseln — die Dame hatte ihre Rechnung beglichen — das Zimmer war leer — der Koffer verschwunden — sie hatte sich hinterlassen.

Der Baron fühlte seine Monotonie schwanken. Er eilte auf alle; sie hatte das ganze hintertrieben!

Vor einer Stunde noch glaubte er, er müsse die Schwiegereltern gewinnen — der Brand glaubte er höher zu sein. — Jetzt hatte er seine Braut verloren — aber die Schwiegereltern waren ihm sicher!

Grausame Ironie! Wo wollte er hin — wo war sie geblieben? . . . Was es gestänkter Stolz — was es ihr gutes Herz — was es der Glaube an ihn, den sie verlor? —

Am den Baron begann das Gemur der Großstadt zu freisen. Ihm lag an ihrer Rettung, in ihrem Glauben hatte er den Glauben an sich selbst gefunden. . . Er hatte mehr in ihr gesucht als nur ihr Geld. — Pflötzlich packte ihn die

Angst. — Wie, wenn sie dachte, daß er nichts anderes als nur schnöder Mammonjäger wäre? —

... hatte es nicht auch gegenüber Cloira den Anschein gehabt, als habe er nur ihr Geld begehrt? Der Baron lächelte verächtlich. Wäre ihm jemals am Geld gelegen gewesen, dann hätte er längst eine Millionende gemacht — dann hätte er längst in seinem eigenen Automobil So hochte man in einem möblierten Zimmer verlossen mit seinen Beiden da — stückte spärliche Blumen in fremden Gärten und wurde von Bacheren erprecht. — — Was mochte der Dr. Schnell, der gemeine Lügner, wohl alles über ihn ausgefragt haben. . . Dennoch schien es, als hätte er seine Sache nicht alzu schlecht gemacht. — — Immer waren es die Weiber, die alles verdrängen mit ihren Gefühlen und ihrer Hygiene!

Jetzt hatte der Baron sich wieder in eine besessene Wut hineingefunden, die ihn räckte und ihm der Vertrieb zu neuen Taten war: Cloira mußte ihr Geld zurücknehmen! Der Konstant Klein mußte ihm helfen! Das erforderte die Ehre des Dr. Merzbach.

Nachdem er also mit sich einig war, ernstlich er erneuert, Herrn Schnell aufzusuchen. — Der mußte ihm helfen und raten. Er fühlte in diesem ratlosen Momente die Sehnsucht, sein Herz zu erleichtern.

Herr Schnell war im Waldheim. Er hatte schon geschlafen. Er blinzelte geizig auf den späten Besuch. — Was wollte er denn? — Das Gesicht war doch erpumpt. . . Er konnte seine Klienten doch nicht alle in der Nacht empfangen!

Der Baron aber, dem, wie gesagt, das Herz überrollt war, machte es jetzt ähnlich wie einmalm Herr Klein, in seiner Bedrängnis machte er dem Dr. Schnell Geständnisse, die dieser trotz seiner Schlaftrunkenheit wohl verstand. — „Hilf! Hilf! — Da hatte die künftige Perion, das Kammerstückchen, also doch recht geholt. . . Zum Ausdruck, wenn jetzt der Herr Neuhöfner, das heißt seine Tochter plötzlich verlagte, dann y eben wieder der Konstant dran!

(Fortsetzung folgt.)

SCHÜTZENHAUS

I. PFINGST-FEIERTAG 1923

Glänzendes Festprogramm!

Der große prachtvolle Rex-Monumentalfilm
KOMÖDIANTENKIND
 6 Kolossalakte Glänzendes Filmdrama
 Nach dem gleichnamigen Roman von Max Grube.

CHAPLIN BEI ANNA BOLEYEN
 Zwei Akte Zum tollachen!
 Grosse Konzert-Begleitung!
 1. Platz 1000 Mark — 2. Platz 800 Mark.

2. PFINGST-FEIERTAG 1923

Grosser Festball

HOTEL PALMBAUM

Telefon 1 Inh. Arthur Müller Leipzigerstr. 58

Beliebtes Familien- u. Speiselokal u. Kaffee

Anerkannt gute Küche.
 Besorgte Pflege, Weine, Liköre, Biere

Kalte Küche Konditorei-Büfett Musikalische Unterhaltung

„Zum Weinberg“

Der Militär- und Krieger-Verein zu Rotta feiert am Sonntag, den 27. Mai d. J., von nachmittags halb 3 Uhr ab, hier selbst sein diesjähriges

Sommer-Fest

Dasselbe wird besetzen aus
 Preisschießen, Preisregeln für Herren und für Damen, Kinderbelustigungen aller Art
 Anschließend

Tanzfränzchen

Freunde und Gönner sind hierzu kameradschaftl. eingeladen.
 Der Vorstand

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstzand, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Radfahrer-Verein „Wanderlust“ Gaditz

veranstaltet am 2. Pfingstfeiertag sein

3. Sommerfest

Früh 6.30 Uhr Start zur

100 km-Rennfahrt

Strecke: Gaditz-Trenenbrichen und zurück. Offen für alle Fahrer. Nachmittags

Preistorfofahren, Schießen, Regeln, Würfeln und Ball

Freunde des Radports ladet ein Der Vorstand

Rauchklub, Rotta

Am 1. Pfingstfeiertag, Kaffee Restaurant, Max Raundorf

Preis-Schießen und -Regeln

für Herren und Damen, wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand und der Wirt

Mädchen

aufs Land zu mieten gesucht.
 Möbel, Gafeln.

Krieger- u. Landwehrverein

Zu der am 27. Mai (keine Pfingsten) stattfindenden Waldpartie werden Anmeldungen nur noch bis zum Sonnabend, den 19. 5. entgegengenommen.
 Abfahrt pünktlich halb 12 Uhr Leipzigerstraße bei

Otto Müller, Postfischer

Waldhaus Niemik

Zu den Feiertagen empfehle
ff. Kaffee und Kuchen

Um gütigen Zusp. u. bitten
 S. Wetschen

Neuden

Am 2. Pfingstfeiertag

Tanz

wozu freundlichst einladet
 Krausemann

Aterik 1. Pfingstfeiertag, von 3 Uhr ab Konzert

ff. Speisen und Getränke
 Es ladet sebl. ein E. Gesebet

Winterjoppe

auf dem Wege von der Kuhgasse bis Gottesacker verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in Getreide bei
 Ocker, Gaditz

Achtung Uthausen

Am 1. Pfingstfeiertag, von nachmittags 4 Uhr an ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein A. Branddorf

Wir sagen auf diesem Wege allen recht herzlichen Dank, die uns zu unserer Vermählung mit Glückwünschen und Geschenken erfreuten

Kemberg, den 16. Mai 1923

Walter Mengewein und Frau
 Frida geb. Richter

Nach längerem Krankenlager verschied unsere liebe Tante

Frau Renate Ludewig

im Alter von 86 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
 Karl Biedeberger

Beerdigung Sonnabend nachmittags 3 Uhr

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Achtung!
 Am 2. Pfingstfeiertag erlaubt sich der
Arbeiter-Radf.-Verein „Frisch Auf“
 Aterik
 alle Freunde und Gönner des Radports zu seinem
1. Stiftungsfest
 mit Bannerweihe
 verbunden mit
 Korfahrt, Ball, Preisschießen, Regeln
 Verlosung und Reigenfahren
 ergebenst einzuladen. Anfang 3 Uhr. Der Vorstand

Zu den Feiertagen
 empfehle prima frisches
Kalb-, Rind- und Schweinefleisch
 ff. Wackwurst
 alle Sorten Wurst gute Räucherwaren
Erwald Ballmann